Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 4 (1837)
Heft: 12

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Scharfschützen: Die 1te und 5te Compagnie bestehen einen Wiederholungskurs von 14 Tagen. Es wird ebenfalls eine eidgen. Inspektion über sie gehalten.

An Cavallerie: Die 1te Compagnie reitende Jäger wird auf 8 Tage einrücken, ehe sie ins eidgen. Uebungslager marschiert.

An Artillerie: Die 4te und 6te Compagnie nebst Train machen einen Wiederholungskurs von 4 Wochen.

Die 7te und 8te Compagnie nebst Train rücken auf ungefähr 5 Tage ein, um die eidgen. Inspektion zu bestehen, (sie waren voriges Jahr im Wiederholungskurs).

Die Offiziere der 4 genannten Artillerie-Compagnien rücken 8 Tage früher ein als die übrige Mannschaft.

Nachrichten aus der Eidgenossenschaft.

Die dießjährige Versammlung der eidgen. Militärgesellschaft wird, da Luzern abgelehnt, in Schaffhausen stattfinden. Zum Vorstand derselben hat das abgetretene Comité erwählt: Herrn von Vloten, eidgen. Oberstl. von Schaffhausen und zum Aktuar Herrn Major Stamm von Schaffhausen. — Von dem neuen Vorstande wurden dann in die eidgen. Arbeits-Commission — deren Aufgabe ist, die Arbeiten der einzelnen Cantonal-Vereine zu leiten, Fragen zur Beantwortung an dieselben zu richten und in diesem Jahr der Versammlung einen summarischen Bericht über die Leistungen dieser Vereine zu erstatten — gewählt: 1) Hr. Oberst Weiß in Fehraltorf, als Präsident; 2) Herr v. Muralt, Major im eidgen. Generalstab, in Zürich; 3) Hr. Weiß, Oberstl. im eidgen. Artilleriestab, in Zürich; 4) Hr. Biedermann, Hauptm. im eidgen. Oberst-Quartiermeisterstab, in Winterthur; 5) Hr. von Clais, gewesener Hauptmann im eidgen. Generalstab, in Winterthur; 6) Hr. Sulzberger, Oberstl. in Zürich; 7) Hr. Meister, Scharfschützen-Hauptmann in Zürich.

(Schw.-Bote.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich. Ein französischer Offizier, welcher seit 8 Jahren bei der Artillerie der Besatzungsarmee von Algier ein bedeutendes Commando hatte, äußert über die dortigen Militärverhältnisse folgende Ansichten: Als der Graf Bourmont Algier eroberte, war unsere Armee dort nicht auf demselben Standpunkte der Kriegs- und Lokalerfahrenheit wie jetzt. Die Araber sind gegen uns kecker geworden, aber unsere Soldaten haben nicht mehr die frühere Besorgtheit gegen die Araber. Kurz nach der Einnahme von Algier blieben ganze Abtheilungen unserer Truppen des Nachts unter Gewehr, und vor Sonnenaufgang war die ganze Armee unter Waffen. Jetzt haben unsere Vorposten nur die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Araber. Gegenseitig haben sich beide Parteien kennen gelernt. Wir wissen jetzt was der Araber werth ist, und der Araber weiß, daß er uns weder in der Ebene noch im offenen Gefechte widerstehen kann. Sein wichtigster Bundesgenosse ist das Land selbst, unser mächtigster Feind der nomadische Charakter der arabischen Völkerschaften. Die französischen Truppen fechten jetzt mit viel größerem Ingrimm gegen die Araber. Sie haben das Tirailliren, das Terrainbenutzen und die Deckungsgegenstände kennen gelernt. Zur Zeit der Eroberung sahen wir oft unsere Voltigeure, ohne sich hinter den Büschen von Von Oloes zu decken, den arabischen Schützen gegenüber, weil unsere Soldaten nicht den Anschein haben wollten, als fürchteten sie die feindlichen Kugeln. Jetzt haben unsere Soldaten, durch Erfahrung klug geworden, eine andere Art zu fechten. In den ersten Expeditionen zählten wir stets eine Menge Nachzügler. Die arabischen Räuber überfielen diese plötzlich, und schnitten ihnen die Köpfe ab. Jetzt marschieren unsere Colonnen bei den Rückzügen bei weitem geschlossener. In der ersten Zeit rafften die Fieber, die Nachtfröste, die Hitze des Tages, die Regenwitterung statt des Winters, der Genuß südlicher, oft ungesunder Früchte, ein ungewohntes Klima und der vergrößerte Sold, welcher viel Trunkenheit und Indisciplin verursachte, eine große Menge Soldaten dahin. Jetzt haben sich die Chefs und Soldaten mehr an das dortige Klima und die nöthige Lebensart, um gesund zu bleiben, gewöhnt. Die Unteroffiziere vorzüglich, welche durch einen Ueberfall der Araber, durch einen falschen Marsch befürchteten, ihren Kopf zu verlieren, umgaben sich mit allen möglichen Wachen und Vorsichtsmaßregeln. Die Truppen wurden früher unnöthig oft allarmirt. Jetzt ist auch in dieser Hinsicht ein bedeutendes Selbstvertrauen und ein großes Sicherheitsgefühl eingetreten. Der gemeine Soldat geht ohne alle Sorge den Arabern entgegen; er fürchtet sich nur vor einem, dem Mangel an Lebensmitteln, und diese Furcht war es hauptsächlich, welche so viele Expeditionen verunglücken ließ. Um dieses zu verstehen und nicht albernem, kenntniß-

losem Parteigeschwätz nachzusprechen, muß man wissen, daß die Araber nicht wie die europäischen, selbst nicht wie die spanischen Guerillas und die kaukasischen Gebirgsvölker, auch nicht wie die Kosaken, fechten. Man hat fälschlich die algierische Kriegsart mit den ägyptischen Operationen vergleichen wollen. Die Reiterei, welche in Aegypten gegen die französischen Truppen focht, hat unstreitig einige Aehnlichkeit, aber keineswegs dieselbe eigenthümliche, volksthümliche, originelle Art und Weise der Kabaillenstämme. Der Araber weiß jetzt sehr gut, daß er der europäischen Taktik und Disciplin nicht in geordneter Schlacht die Spitze bieten darf. Er zieht sich also, sobald wir gegen ihn losrücken, von einem Punkte zum andern unter kleinen Scharmützeln und Gefechten zurück, bis wir bei dem Punkte angelangt sind, wo er weiß, daß wir aus Mangel an Lebens- und Transportmitteln nicht ohne die größte Gefahr, ohne die Tollkühnheit uns gänzlich zu verderben, weiter vorwärts dringen können. Unser Rückzug muß also beginnen, selbst nach der glücklichsten Eroberung und Einnahme müssen wir wieder auf unser Hauptquartier, unsere Operationsbasis, auf Algier und die Umgegend zurückmanövriren. Dieß weiß der geringste arabische Kriegsmann. Sobald als unser Rückzug beginnt, alsobald beginnt er seine eigentliche Kriegsthätigkeit. Er umplänkelt, er umflügelt, er belästigt, er tiraillirt uns. Bald ist seine Reiterei hier, bald dort, bald macht er uns ein Defilee durch die Besetzung der beherrschenden Punkte streitig, bald erwartet er uns da, wo seine Reiterei gut manövriren und unsere Artillerie in einem Durchzugspunkt beschäftigt, und für uns unpraktikabel ist. Bei seiner Art zu fechten verliert er wenig Mannschaften, schießt gut und aus der Ferne, sprengt pfeilschnell zurück, schwärmt umher und beunruhigt namentlich unsere Avant- und Arriergarden, unsere Seiten-Patrouillen und Detaschirten. Sobald wir eine Stellung nehmen, welche er als fest und gut kennt, läßt er uns ungestört, denn er weiß den Augenblick ungünstig zum Angriff und urtheilt sehr richtig, daß wir ja doch bald gezwungen sind, wieder den Rückzug fortzusetzen, da unser Proviant nie eine lange Expedition, oder ein bedeutendes Anhalten im Innern erlaubt. Der Araber ist überdieß mäßig, er begnügt sich mit dem Unbedeutendsten, er führt seinen erbärmlichen Mundvorrath mit sich. Sobald die Saaten geschnitten sind, finden wir keine Frucht, keine Aehre. Er kennt das Terrain, seine Kundschafter beobachten jeden Schall, die unsrigen verrathen sehr oft und dienen noch öfters zweien Herren. Bei allen Verhandlungen ist des Arabers List sprüchwörtlich, unsere feinsten Diplomaten sind nicht versteckter, verstellter, aalgewandter. Rechnet man dazu, daß der Araber nur von Diebstahl und Raub lebt, daß er gewinnsüchtig dieses für erlaubt und gegen Christen für religionsgemäß und preiswürdig hält, daß er seine Unabhängigkeit über alles liebt, daß er nomadisch sein elendes Zelt bald hier bald dort aufschlägt, bald hier bald dort erndtet und übernachtet, daß er von Jugend auf an Gefahr, Abentheuer und Kampf gewöhnt ist, so wird man die schwierige Stellung unserer Armee verstehen. Der von Manchen gehegte Plan, mit Massen, durch Extermination, durch gewaltige Expeditionsarmeen und große Opfer die Araber zu unterjochen, ist eben so thöricht als praktisch unmöglich. Die Araber würden sich, wie sie es immer gethan, vor der größten Armee zurückziehen, und wäre es bis in die Sahara. Wer kann sie dort verfolgen? und wie kann eine große Armee sich in einem Lande wie das afrikanische proviantiren? Wo Lebensmittel finden, wo die nöthigen Transportmittel zu langen Zügen ins Innere hernehmen? Käme auch die ganze Armee bis zur Wüste, so müßte sie wieder umkehren, und die Araber zögen wieder in die verlassenen Stellungen ein. (Allg. Mil.-Zeitung.)

Miszellen.

Es ist aus vielen Gründen wünschenswerth, daß für das Losbrennen der groben Geschütze die Perkussions-Entzündung könne angewendet werden. Bis jetzt wurde jedoch noch keine Art dieser Entzündung gefunden, die allen Erfordernissen vollkommen entspricht, so daß wir in der eidgen. Artillerie immer noch Lunten und Zündlichter gebrauchen. Nach eidgenössischer Vorschrift sollen Zündlichter von 13″ franz Maaßlänge oder 1, 16 neu Schweizerfuß 8 bis 10 Minuten brennen. Bei letztjähriger Instruktion der Berner Artillerie wurden folgende Sätze als vorzüglich geeignet gefunden:

1) 1 Theil Pulver, 1 Theil Antimonium, 10 Theil Schwefel und 10 Theil Salpeter brennen 8½ Minuten.
2) 1 Theil Pulver, 1 Theil Antimonium, 11 Theil Schwefel und 11 Theil Salpeter brennen 9¾ Minuten.

Nach beiden Sätzen brennt das Zündlicht nicht nur im heftigsten Regen, sondern auch im Wasser. Dieser